

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 46 (1932)

**Heft:** 2

  

**Artikel:** Die Wappentische der Solothurner Zünfte

**Autor:** Burg, Hans von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-746545>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Wappentische der Solothurner Zünfte

von HANS VON BURG, Bern.

Als die 11 Zünfte infolge der Staatsverfassung und Gesetzgebung der Dreissigerjahre des vorigen Jahrhunderts der Auflösung entgegengingen, war auch das Schicksal der Zunfthäuser mit ihrer vornehmen Ausstattung und all dem kostbaren Mobiliar und Silbergeschirr besiegelt. Die Zunfthäuser wurden nach und nach veräussert und einem neuen Zwecke dienstbar gemacht. Während der reiche Silberschatz mit seinen hervorragenden Stücken solothurnischen Kunstgewerbes, insbesondere mit den prachtvollen, mit den Wappen der Stifter geschmückten Bechern leider nicht mehr vorhanden und nur noch in den Zunftprotokollen nachweisbar ist, sind eine Anzahl Zunfttische an die Stadtverwaltung übergegangen und auf diese Weise erhalten geblieben. In der jüngsten Zeit wurden sie von Kunstmaler Rüefli in Solothurn restauriert und in der antiquarischen Abteilung des städtischen Museums aufgestellt.

Von diesen Zunfttischen sind heute nur noch ein Dutzend vorhanden, obschon wohl anzunehmen ist, dass jede Zunft mehrere davon besessen hat. Die runden Tischplatten sind von Tannenholz. Sie haben einen Durchmesser von 110 cm bis 130 cm und eine Dicke von 3 cm. Mitten prangt das Zunftwappen, entweder allein oder zusammen mit dem Stadtwappen oder mit den Heiligen der betreffenden Zunft. Hierum reihen sich die Wappen der Zunftgenossen mit ihrem vollen Namen und Todesjahr.

Die Abbildung (Tafel II) zeigt den ältern von zwei Tischen der Zunft zu Gerbern. Er stammt aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. In der Mitte sehen wir rechts den Stadtschild von Solothurn und links das Zunftwappen der Gerber, beide überhöht von dem mit der Kaiserkrone bedeckten Reichswappen römisch-deutscher Nation. Zu Seiten halten zwei Löwen die Ehrenwache und umklammern hochaufrichtet mit den Vorderpranken die beiden Schilde. In der Umschrift heisst es: „In dieser Daffelen man gemalht findet der Zunfft Brüederen schilt die abgestorben sindt, Und ist angefangen worden 1594“. Um das Mittelstück reihen sich 155 Wappen, meist von guter Ausführung und Malerei. Sie sind chronologisch nach dem Todesjahr der Zunftgenossen geordnet und enthalten am Fusse den vollen Namen mit der Jahrzahl. Die Reihe beginnt mit Urs Sury Schultheiss 1594. Den Schluss bildet Joseph Pfluoger 1733.

Die Wappen zeigen auffallenderweise, dass viele das Gerbermesser als Zugabe in ihren Wappenschild aufgenommen haben. Wir erwähnen unter anderen die Bleuer, von Burg, Fridmann, Greder, Kiefer, Gritz, Stein, Wirtz. Bei einigen deutet es wohl das selbstbetriebene Handwerk an, bei andern aber war es gewiss nur der Ausdruck der Liebe und des Stolzes auf ihre Zunft.

Die Wappentische der Solothurner Zünfte bilden eine wertvolle Quelle zur Genealogie namhafter Familien und eröffnen uns einen interessanten Einblick in die heraldische Kunst im alten Solothurn. Es ist nur zu wünschen, dass die noch in Privathänden befindlichen Exemplare im Museum vereinigt werden.